



Rund um die Kartoffel: Kartoffelfeste sind in Schlesien sehr beliebt, doch im DFK Lenzin wurde eines jetzt zum ersten Mal organisiert. Wird dieses Fest auch dort zu einer Tradition?

Lesen Sie auf S. 2



Drei Wochen mit der Minderheit: Das Institut für Auslandsbeziehungen hat zwei Social-Media-Stipendien vergeben. Das Stipendium umfasste eine Reise durch Länder im östlichen Europa.

Lesen Sie auf S. 3



Stein mit Seltenheitswert: Im Wald bei Ratibor wurde ein Grenzstein der Herrschaft Ratibor entdeckt. Der Stein ist jetzt im Piastenschloss, am Fundort wird eine Replik platziert.

Lesen Sie auf S. 4

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Workau: Der diesjährige „Preis des Bürgermeisters“ für den DFK-Workau

Das Engagement wird anerkannt

Die DFK-Ortsgruppe Workau ist eine der größten und aktivsten in der ganzen Woiwodschaft Schlesien. Dort gibt es nicht nur mehrere Kulturgruppen, sondern auch Einzelpersonen, die sich für die Minderheit sehr stark einsetzen. Das Engagement und die Arbeit des örtlichen DFKs wird auch von der Gemeinde geschätzt.

Am 4. Oktober fand im Gemeindeganztag im Kulturzentrum in Workau die feierliche Eröffnung des Kulturjahres 2019/2020 statt. Für alle Anwesenden begann der Abend mit einem Konzert des Streichtrios „Appassionato“. Danach stellte die Direktorin des Gemeindeganztags, Daria Wiczorek, die kulturellen Ereignisse und Errungenschaften des Jahres 2018/2019 vor. Unter den anwesenden Gästen waren der Bürgermeister der Gemeinde Kreuzenort, Grzegorz Utracki, der Minister und Sejmsabgeordneter Michał Woś sowie Katarzyna Dudkiewicz und der Ratiborer Landrat Grzegorz Swoboda. Alljährlich wird während dieser Veranstaltung auch ein Kulturpreis des Bürgermeisters der Gemeinde Kreuzenort verliehen. Für die langjährige Pflege der Kultur, Geschichte und Tradition der kleinen Heimat Workau und der Gemeinde ging der diesjährige Preis an Bruno Chrzibek und Monika Pawlik vom DFK Workau. In seiner Laudatio betonte der Bürgermeister das besondere Engagement der beiden Preisträger während ihrer 12-jährigen Leitung der DFK-Ortsgruppe, das erfolgreiche Engagement in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie in der Pflege der Tradition, Kultur und Sprache unserer Vorfahren.

Ein Preis für uns alle

Monika Pawlik engagierte sich nicht nur stark in der Tätigkeit des DFKs, sie war auch die erste Deutschlehrerin in Workau. In den 90er Jahren suchte man jemanden, der Deutsch kann. Und sie konnte es. Aber zunächst musste Frau Monika ein staatliches Examen im Fach Deutsch in Kattowitz ablegen. Erst danach durfte sie an der Schule lehren. Monika Pawlik erinnert sich noch sehr gut an die Anfänge: „Damals gab es keine ausgebildeten Deutschlehrer, weil es vorher verboten war, an den Schulen Deutsch zu unterrichten. Es war sehr schwierig auch für mich, denn ich hatte keine pädagogische Ausbildung. Wir hatten keinen Lehrplan, keine Lehrbücher. Es war eine sehr schwierige Zeit. Ich konnte jedoch auf die Hilfe der Direktorin zählen. Sie organisierte mir die Lehrbücher. Ich habe drei Jahre an der Grundschule unterrichtet und ich muss sagen, wenn ich heute Schüler von damals treffe, da sprechen fast alle mit mir Deutsch. Und sie danken mir eigentlich dafür, dass ich ihnen so viel beigebracht habe. Das erfreut mich sehr.“

Monika Pawlik hat sich in die Workauer Geschichte nicht nur als die erste Deutschlehrerin eingeschrieben, sondern auch als ein sehr engagiertes DFK-Mitglied. Von Anfang an war sie im DFK



Monika Pawlik (mit Blumen) und Bruno Chrzibek (Mitte) widmen ihren Preis den ganzen Vorstand des DFK Workau.

Foto: Gemeinde Kreuzenort

Monika Pawlik und Bruno Chrzibek ausgezeichnet mit Kulturpreis des Bürgermeisters.

aktiv und seit 12 Jahren auch in dessen Vorstand. Weil sie sehr gut Deutsch kann, hatte sie vor allem die Aufgabe, Texte für Zeitungen und verschiedene Berichte zu schreiben. Sie war auch für sämtliche Übersetzungen und Kontakte mit deutschsprachigen Delegationen verantwortlich. Bei der Organisation von verschiedenen Festen und Veranstaltungen hat sie natürlich auch tatkräftig mitgeholfen. Doch, wie sie zugibt, nicht nur sie hat viel gemacht, sondern auch der ganze Vorstand. Deshalb widmet sie diesen Preis dem ganzen Vorstand: „Wir haben alles zusammen gemacht. Jedes Fest haben wir gemeinsam organisiert, alle Bemühungen, die wir angestellt haben, ob es um die bilinguale Kindergartengruppe ging oder etwas anderes, das haben wir alles zusammen gemacht. Der Preis ist eine sehr große Ehrung für mich und ich bin sehr dankbar dafür. Aber ich gebe ihn an den ganzen Vorstand weiter. Ich war nicht der Vorstand, sondern wir alle, als eine Gemeinschaft. Was wir geschafft haben, das haben wir gemeinsam geschafft und somit ist dieser Preis ein Preis für den ganzen Vorstand vom DFK Workau“, so Monika Pawlik.

Pflegen und bewahren

Unter den Preisträgern, die durch den Bürgermeister im Kulturbereich ausgezeichnet wurden, ist auch Bruno Chrzibek, langjähriger Vorsitzender der DFK-Gruppe Workau und Leiter der

Volkstanzgruppe Tworkauer Eiche. Die Funktion des Leiters der Tanzgruppe hat Bruno Chrzibek sehr unerwartet getroffen: „Im Jahr 2007 wurde der neue DFK-Vorstand mit mir als Vorsitzenden gewählt. Gleich am Anfang mussten wir uns mit der Entscheidung der damaligen Leiterin der Gruppe, Anna Czarnotta, auseinandersetzen, die diese Aufgabe nicht mehr übernehmen wollte. Nach einigen Besprechungen wurde festgelegt, dass diese Aufgabe jemand aus dem Vorstand übernehmen sollte. Und die Entscheidung ist auf mich gefallen. So habe ich seit 12 Jahren die Ehre und Freude, die Volkstanzgruppe zu leiten“, so Bruno Chrzibek. Die Erfolge der DFK-Volkstanzgruppe „Tworkauer Eiche“ im In- und Ausland sind der beste Beweis für die Notwendigkeit der Weiterführung der schlesischen und deutschen Tanztradition, die in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts begann. Die Teilnahme an den größten europäischen Volkstanzfesten sind nur ein Teil dessen, was während der fast 400 Auftritte auf den Bühnen im Inland, in Deutschland, Tschechien, Ungarn, Österreich und Rumänien präsentiert werden konnte. Diese erfolgreichen Auftritte verdankt die „Tworkauer Eiche“ zu einem großen Teil Bruno Chrzibek. Doch das sind nicht die einzigen Verdienste des ehemaligen Vorsitzenden. Im Schuljahr 2009/2010 entstand im Kindergarten in Workau eine bilinguale Kindergartengruppe, die mit einer interaktiven Tafel und verschiedenen anderen didaktischen Hilfsmitteln ausgestattet wurde. Die Effekte der guten Zusammenarbeit zum Wohl unserer Gesellschaft sind bis heute überall erkennbar.

Auf genauso hohem Niveau gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Leitung der Grundschule und ihren Deutschlehrern. Gemeinsam werden

verschiedene Wettbewerbe und Aktivitäten für die Schulkinder organisiert. Für Bruno Chrzibek sind auch die traditionellen Feste sehr wichtig: „Manche Initiativen haben wir von den vorigen, gut funktionierenden Vorständen übernommen, manche haben wir uns selbst ausgedacht. Ich bin sehr stolz, dass es uns gelungen ist, einige Traditionen, die bei uns noch vor den Kriegsjahren bekannt waren, aufs Neue einzuführen, wie z.B. das Maibaumaufstellen. Sehr beliebt sind bei uns auch der Martinstag oder das Kinderliederfestival“. Das sind nur einige Beispiele für die Tätigkeiten des Tworkauer DFKs, die dazu beigetragen haben, dass Monika Pawlik und Bruno Chrzibek mit dem Kulturpreis ausgezeichnet wurden.

Zeit für Neue

Der erfolgreiche DFK-Vorstand hat gemeinsam die bewusste Entscheidung getroffen, dass er in diesem Jahr nicht mehr zum Vorstand kandidieren wird. Das war bestimmt gar keine leichte Entscheidung, aber wie Monika Pawlik zugibt, ist die Zeit für die Jungen gekommen: „Wir wollten einfach Platz für jüngere Leute machen, damit der DFK wieder ein bisschen Aufschwung bekommt. Ich hoffe und wünsche dem neuen Vorstand, dass er sehr erfolgreich arbeiten wird.“ Am Anfang kann der neue Vorstand auch auf die Hilfe seiner Vorgänger zählen: „Wir haben dem neuen Vorstand unsere Hilfsbereitschaft im kommenden Jahr versprochen. Ich werde auch weiter die Volkstanzgruppe leiten. Wenn wir benötigt werden, werden wir aktiv mitwirken, damit wir im nächsten Jahr unsere Jubiläen, also das 30. Jubiläum unserer Ortsgruppe und 25. Jubiläum der Tanzgruppe feiern können“, so Bruno Chrzibek.

Michalea Koczwaro/ DFK Workau

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Ziel orientiert

Wahlen, Wahlen und nun ist es nach den Wahlen. Wenn ich die offiziellen Ergebnisse lese, habe ich gemischte Gefühle. Als Organisation haben wir uns verpflichtet, einen bestimmten Kandidaten zu unterstützen. Und die Tatsache, dass dieser Kandidat in den drei großen Städten Oberschlesiens, in denen auch drei große Kreise unserer Gesellschaft tätig sind, nur weniger als 1.500 Stimmen erhalten hat, ist für mich ein großes Rätsel. Was haben wir falsch gemacht, dass sich die Niederlage bei diesen Wahlen wiederholt? Ich finde keine Antwort darauf. Unsere Kollegen aus der benachbarten Woiwodschaft haben auch nicht sehr gut abgeschnitten, was jedoch sowieso nicht tröstet.

In Gesprächen mit Freunden wird dieses Thema oft angesprochen, aber niemand weiß, was man mit dieser Tatsache machen sollte. Ich erinnere mich noch an die Zeiten der ersten freien Wahlen zum Sejm. Ich war damals in dem Team, das den Wahlkampf eines Kandidaten aus Beuthen leitete. Überall, wo wir mit unseren Kandidaten hinkamen, warteten sehr viele Menschen auf uns. Die Begeisterung der Teilnehmer, die Bereitschaft zur Wahlbeteiligung war spürbar, was auch zu einem guten Ergebnis führte. Beuthen hatte seinen Abgeordneten aus der deutschen Minderheit. Aber das waren andere Zeiten. Jetzt haben wir andere Mitglieder der deutschen Minderheit, die Muttersprache wird seltener gehört und auch die Prioritäten haben sich verändert. Jetzt werden verschiedene Ausflüge sehr geschätzt. Manchmal bekomme ich den Eindruck, dass wir langsam zu einem Reisebüro werden, um beispielsweise zum dritten Mal Ustron zu besuchen.

Wenn Sie diese Kolumne lesen werden, wird im DFK in Beuthen eine Vortragsreihe zur aktuellen Situation in Deutschland, Polen und natürlich auch über die deutsch-polnischen Beziehungen starten. Ich persönlich freue mich sehr darüber, denn es war wirklich sehr schwierig, eine Person zu finden, die auf Deutsch die interessanten Themen vortragen und besprechen könnte. Andererseits bin ich gespannt, wie viele von unseren Mitgliedern kommen werden, um diese Vorträge zu hören und an der Diskussion danach teilzunehmen. Immerhin ist es etwas anderes als eine Reise nach Ustron.

Grüße und „Auf Wiedersehen“ an diejenigen, die meine Kolumnen gelesen haben, einige sogar ins Polnische übersetzt und unter den Mitgliedern des DFK Beuthen verteilt haben.

Manfred Kroll



KURZ UND BÜNDIG

Autorentreffen: In Lubowitz findet eine Autorenlesung des schlesischen Pilgers Edward Schiwiek statt. Er ist der Autor des Buches mit dem Titel „Ein Schritt nach dem anderen – immer weiter“. In dem Buch beschreibt er seine Erlebnisse auf dem Jakobsweg und legt sein Glaubenszeugnis ab. Das Treffen findet im Eichendorff-Zentrum in Lubowitz am 3. November 2019 um 16 Uhr statt. Die Organisatoren laden sehr herzlich ein. Der Eintritt ist frei.

Schulung für DFK Mitglieder: Vom 16. bis zum 17. November wird in Kandrzin-Cosel eine Schulung für Mitglieder des DFKs stattfinden. An den Schulungen kann jedes DFK-Mitglied teilnehmen. In diesem Jahr widmen sich die Organisatoren Themen, die wichtig für die Arbeit im DFK sind, z.B., wie man neue Mitglieder gewinnen kann. Die Organisatoren bitten um Teilnahmebestätigung bis zum 14. November. Die Teilnahmegebühr beträgt 30 Złoty. Mehr Informationen finden Sie auf der Internetseite des Organisators, also des Hauses der deutsch-polnischen Zusammenarbeit, www.haus.pl.

161. Todestages von Joseph Freiherr von Eichendorff: Am 23. November lädt das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum zur Festveranstaltung anlässlich des 161. Todestages von Joseph Freiherr von Eichendorff ein. Im Eichendorff-Zentrum in Lubowitz findet eine traditionelle Gedenkfeier statt. Diese fängt um 15 Uhr mit einer Heiligen Messe an. Anschließend gibt es eine Prozession zum alten Friedhof. Danach findet im Bankettsaal des Eichendorff-Zentrums die offizielle Eröffnung mit dem kulturellen Teil statt. Der Eintritt ist frei.

Spiel mit Deutsch: Dieser Wettbewerb findet am 4. Dezember statt. Daran teilnehmen können Gruppen der 7. und 8. Klasse der Grundschulen sowie die 1. und 2. Klasse der Oberschulen. Anmelden kann man sich bis zum 7. November bei Doris Gorgosch unter dgoris@wp.pl.

Lendzin: Kartoffelfest mal anders

Rund um die Kartoffel



Während der gemeinsamen Arbeit wurde sehr viel geschält...

Die Kartoffelfeste sind in Schlesien sehr beliebt, vor allem bei den DFKs. Manche organisieren dieses Fest seit vielen Jahren, andere hingegen machen es zum ersten Mal, so der DFK Lendzin (Łędziny). Wird dieses Fest auch dort zu einer Tradition?

Kartoffeln haben schon eine lange Geschichte. Das Nachtschattengewächs Kartoffel stammt ursprünglich aus dem Inkareich. Bei den Inkas lernten die Spanier die Kartoffel in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts kennen und brachten sie mit ihren Schiffen nach Europa. Trotz Zweifel der Bevölkerung in Europa hat Friedrich der Große die Kartoffeln auch in Preußen angepflanzt. Mitte des 18. Jh. hatte sich Preußen für den Krieg mit Österreich vorbereitet. In die Armee kamen viele junge Bewohner der Dörfer. Es entstanden Befürchtungen, dass der Anbau verkümmern könnte, deshalb hatte Friedrich der Große ein spezielles Dekret erlassen, in dem er die Bauern in Pommern und Schlesien dazu aufgefordert, Kartoffeln zu pflanzen. Darüber hinaus befahl Friedrich der Große, über die Kartoffelfelder rund um Potsdam und Berlin Wache zu halten. So wurden die Kartoffeln unter den Bauern bekannter und die Ableger wurden kostenlos verteilt. Diese Entscheidung

Ein tolles Kartoffelfest das hoffentlich zur eine neuen Tradition in DFK Lendzin wird.

Friedrich des Großen sollte Preußen vor einer Hungersnot schützen.

Den französischen Ausdruck „pomme de terre“ hat man ins Deutsche als „Erdäpfel“ übernommen. Weltweit werden jährlich etwa 376 Millionen Tonnen Kartoffeln geerntet. Die Kartoffel ist eines der wichtigsten Nahrungsmittel der Welt, daneben aber auch Futtermittel und Industrierohstoff.

Am 12. Oktober 2019 wurde diese interessante Geschichte von dem DFK Lendzin präsentiert. Zu dem Treffen waren DFK-Mitglieder aus Lendzin und den benachbarten DFKs eingeladen.



Die Geschichte der Kartoffel wurde den Teilnehmer von Oskar Mandla näher gebracht.

Fotos: DFK Lendzin

Dieses Zusammenkommen fand in zwei Teilen statt. Im ersten haben die Teilnehmer fleißig an einem Kartoffelgericht gearbeitet und zwar wurde Panschkraut zubereitet. Der Kochworkshop wurde von dem leidenschaftlichen Koch Józef Mandla geleitet. Er hat ein Rezept für eine gelungene und leckere Mahlzeit vorgestellt. In der Küche hatten alle Hände voll zu tun. Es hieß, Kartoffeln und Karotten schälen, Kraut hobeln, kochen usw. Nach getaner Arbeit hat der Vorsitzende des DFK-Kreises Tichau (Tychy), Oskar Mandla, zweisprachig einen Vortrag unter dem Titel „Fried-

rich der Große und seine Kartoffeln“ gehalten, verbunden mit einer kleinen Diskussion. Weiter gab es auch gemeinsames Singen von Heimatliedern. Zum Schluss folgte natürlich die Kostprobe der selbstgemachten Kochkünste.

Beim gemütlichen Beisammensein wurden der Workshop-Tag zusammengefasst und weitere Pläne für die nächsten Veranstaltungen im DFK geschmiedet. Der DFK bewertet diese Initiative als einen großen Erfolg und möchte diese im kommenden Jahr wiederholen.

Joanna Szarek-Tomala
Michaela Koczwara

Markowitz: DFK Markowitz auf den Spuren des Bischofs Joseph Nathan

Lokale Geschichte erforschen

Am 2. Oktober 2019 hat der DFK Markowitz seinen DFK Mitgliedern sowie Freunden und Familien den geschätzten Bischof Joseph Nathan und sein Werk für die Menschheit vorgestellt.

Joseph Martin Nathan ist im Jahre 1867 in Stolzmutz (Thustomosty) geboren und 1947 in Troppau verstorben. Seine besonderen Verdienste erwarb er sich durch den Bau und Betrieb der Branitzer Heil- und Pflegeanstalten, in denen zeitweise bis zu 2000 Patienten versorgt wurden. 1913–1918 war er Abgeordneter im Reichstag für den Wahlkreis Leobschütz.

Auf die Spuren dieser besonderen Persönlichkeit hat man sich während der Exkursion begeben. Am 2. Oktober haben sich um 8 Uhr alle Teilnehmer im DFK getroffen, wo die Referentin – Weronika Gąsior – die Persönlichkeit des Bischofs und die mit ihm verbundenen Stellen präsentiert hat. Vorgestellt wurden die Orte, die mit dem Leben von Bischof Nathan eng verbunden sind. Dazu gehören Kornice, der Geburtsort der Mutter des Bischofs Nathan, Thustomosty – das Familienhaus des Bischofs, Baborów – die Holzkirche auf dem Friedhof, Hohndorf (Boguchwałów) – die St. Matheus Kirche aus dem 16. Jahrhundert, Leobschütz (Głubczyce) – das Kreismuseum des Leobschützer Landes und Branitz (Bra-



Die Gruppe aus Markowitz hat mit großem Interesse die Geschichte des Bischof Joseph Nathan erkundet.

Foto: DFK Markowitz

Bischof Nathan war eine wichtige Persönlichkeit an die sich nur geringe erinnern.

allen Plätzen, die im Vortrag besprochen wurden, gefahren. Somit wurde das theoretische Wissen mit dem praktischen verbunden und die Teilnehmer konnten sich ein besseres Bild der gehörten Geschichte machen. Zum Abschluss folgte ein gemütliches Beisammensein der Teilnehmer bei Beköstigung und einer lockeren Gesprächsrunde, in der das Erlebte zusammengefasst wurde.

Das Projekt wurde im Rahmen des VdG – Projektes „Begegnungsstättenarbeit“ realisiert.

Joanna Szarek-Tomala
Michaela Koczwara

28. Eichendorff-Chor-Lieder-Festival
Festiwal Pieśni Chóralnej do słów Josepha von Eichendorffa

am 15. November 2019 (Freitag)
um 18.00 Uhr
Konzertsaal des Ratiborer Kulturzentrums,
Chopina Str. 21, Ratibor

15 listopada 2019 r. (piątek)
o godz. 18.00
Sala Widowiskowa RCK
przy ul. Chopina 21, Racibórz

PROGRAMM:
Eröffnung des Festivals
Abhörung der Chöre
Konzert des Blasorchesters und des Chores
Grüßworte der geladenen Gäste
Preisverleihung
Präsentation der Preisträger
Auftritt der vereinigten Chöre des Festivals

PROGRAM:
Otwarcie festiwalu
Przesłuchania
Koncert orkiestry dętej i chóru
Słowa powitalne zaproszonych gości
Ogłoszenie wyników – wręczenie pucharów i nagród
Prezentacja Laureatów
Występ połączonych chórów Festiwalu

EINTRITT FREI
WSTĘP WOLNY





Europa: Reisestipendium des ifa

Drei Wochen mit der Minderheit

Zum ersten Mal hat das Institut für Auslandsbeziehungen zwei Social-Media-Stipendien vergeben. Das Stipendium umfasste eine dreiwöchige Reise durch Länder im östlichen Europa mit Schwerpunkt deutsche Minderheit.

Die Stipendien wurden im Rahmen des ifa-Hospitationsprogramms und in Kooperation mit der Plattform Mind_Netz an Nachwuchskräfte der deutschen Minderheiten vergeben. Bewerberinnen konnten sich Engagierte aus Vereinen, Verbänden oder Redaktionen der deutschen Minderheiten aus dem östlichen Europa oder der Staaten der GUS, die erste praktische Erfahrungen im Social Media Bereich mitgebracht haben und sich im Zuge ihres Engagements fachlich weiterqualifizieren wollten.



Von links: die Stipendiatinnen Tekla Matoricz und Boglárka Székely, Projektkoordinatorin Linda Khan und Mind_Netz-Redakteurin Hannah Fischer.



Christian Lautischer, Vorsitzender des Kulturverein deutschsprachiger Jugend (Slowenien) und Boris Pasch, Enkel einer der bekanntesten slowenisch-deutschen Dichterrinnen, nämlich Lili Novy von Wallersberg, die Tekla Matoricz während ihres Reisestipendiums besucht hat.

Deutsche Minderheit sichtbar machen

Mind_Netz ist ein Gemeinschaftsprojekt des Instituts für Auslandsbeziehungen und der deutschsprachigen Medien in Mittelost- und Südosteuropa sowie der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten. Mind_Netz informiert und vernetzt deutsche Minderheiten und alle, die sich für eine alternative Sicht auf das aktuelle Zeitgeschehen in den osteuropäischen Ländern interessieren. Es ist auf Facebook, Twitter, YouTube und VKontakte unterwegs. Die Redaktion von Mind_Netz scannt täglich über 40 Onlinemedien, Zeitungen, Zeitschriften, Radio- und Fernsehsendungen der deutschen Minderheiten aus dem östlichen Europa und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten. Die ausgewählten Beiträge verbreiten sie in den sozialen Netzwerken. Vor kurzem kamen jedoch noch Beiträge dazu, die von Reportern und Reporterinnen extra für Mind_Netz vorbereitet wurden – u. a. im Rahmen des Social-Media-Reisestipendiums, welches erstmalig angeboten und realisiert wurde. „Wir machen die deutsche Minderheiten gerne sichtbar und wollen über ihre Arbeit, das was sie machen und was sie beschäftigt, berichten. Mind_Netz als Plattform für die deutsche Minderheit ist dafür ein sehr gutes Format“, erklärt Linda Khan vom Institut für Auslandsbeziehungen, die Koordinatorin des Kulturassistenten- und Hospitationsprogramms, die sich zusammen mit Hannah Fischer, der Koordinatorin aus der Mind_Netz-Redaktion, um das Social-Media-Reisestipendium gekümmert hat.



David Prajnc, Historiker und Minderheitenangehöriger (Slowenien), hat Tekla Matoricz die Spuren des Deutschtums in Maribor gezeigt und über sein Engagement erzählt.

Die Stipendiatinnen besuchten verschiedene DMi Institutionen im östlichen Europa.

möglichen den Nachwuchskräften im Anschluss, den Social-Media-Auftritt ihres Vereins auszubauen. „Gleichzeitig können wir junge Menschen der deutschen Minderheit fördern und sie im Themenfeld Social Media qualifizieren, welches ja in der Arbeit von Vereinen oder Organisationen immer wichtiger wird. Das ist auch Ziel des Reisestipendiums, dass die Stipendiatinnen diese neuen Kenntnisse und was sie auch während der Reise diesbezüglich gelernt haben, mit in die eigene Arbeit bei der deutschen Minderheit nehmen und anwenden und es somit auch zur Stärkung der Organisationen beitragen kann“, so

Linda Khan. Während der dreiwöchigen Reisen konnten die Stipendiatinnen die Alltagswelt der deutschen Minderheit und die Arbeit ihrer Organisationen sowohl kennenlernen als auch darüber berichten. Dank ihrer Arbeit konnten Mind_Netz-Follower dieses Wissen ebenfalls erwerben.

Viele Bewerbungen, zwei Glückspilze

Das Social-Media-Reisestipendium des ifa wurde vor den Sommerferien ausgeschrieben. Die Bewerber mussten ihren Lebenslauf und ein kurzes Video zur Anmeldung zuschicken. Im Video mussten sie sich kurz vorstellen, sagen, was sie besonders an den deutschen Minderheiten interessiert, und die Frage beantworten, warum das Stipendium ausgerechnet an sie vergeben werden sollte. „Es gab großes Interesse an dem Reisestipendium. Es war wesentlich größer als die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze. Die Bewerbungen kamen aus verschiedenen Ländern – aus



Greta Gorgoi (ifa-Regionalkoordinatorin), Linda Khan, Anita Pendzialek, Karoline Gil (Leiterin des Bereichs Integration und Medien, ifa) und Boglarka Szekely im Aufnahmestudio der Redaktion Mittendrin in Ratibor.

Ungarn, Tschechien, Russland, Polen und vielen anderen“, fasst Linda Khan zusammen. Schon im August stand die Entscheidung fest und zwei Stipendiatinnen haben an einem Social Media Workshop teilgenommen, bei dem u. a. Smartphone Reporting trainiert wurde. Danach haben sie ihre einmalige Stipendienpauschale für die Aufenthalts- und Reisekosten bekommen und konnte die dreiwöchige Reise beginnen.

Tekla und Boglarka unterwegs

Im Rahmen des Social-Media-Reisestipendiums wurden zwei Stipendien vergeben, und die ersten zwei Reporterinnen, die für Mind_Netz unterwegs waren, sind Tekla Matoricz und Boglarka Szekely. Sie haben alle paar Tage bei Facebook und Instagram von Mind_Netz etwas von ihrer Reise gepostet. Tekla von der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher war als Mind_Netz-Reporterin in Slowenien, Kroatien und Serbien unterwegs. Dank Tekla konnten

wir Einzelheiten über die Landsmannschaft der Donauschwaben in Kroatien, den Deutschen Verein Gerhard in Serbien oder den Kulturverein deutschsprachiger Jugend in der Zentrale des Dachverbandes der Kulturvereine der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien erfahren. Boglarka erkundete wiederum die Organisationen und Geschichte der deutschen Minderheit in Tschechien, Polen und Rumänien. Sie berichtete über die JUKON (Jugend- und Kulturorganisation der deutschen Minderheit in Tschechien), über das Deutsche Forum Banater Jugend in Rumänien und den Bund der Jugend der deutschen Minderheit in Polen.

Die Ergebnisse der Arbeit von Tekla und Boglarka finden Sie, nebst Informationen über die bzw. aus der Sicht deutscher Minderheiten in den Ländern des östlichen Europas und der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten, auf Facebook und Instagram unter „Mind_Netz“.

Anita Pendzialek

Aktuelles aus den DFKs

Traditionelles Oktoberfest in Rogau



Es gab ein Festmahl mit Musik, Gesang, Tänzen, Wettbewerben und Bierkrügen – der DFK Rogau (Rogów) hat für seine Mitglieder ein Oktoberfest veranstaltet. Im Restaurant herrschte wahre Wiesn-Stimmung. Die ganze Dekoration war Handarbeit, hauptsächlich in Blau-Weiß. Es gab auch Lebkuchenherzen mit

der Aufschrift „Oktoberfest“. Während des Oktoberfestes, das in Rogau am 19. Oktober organisiert wurde, haben sich die Gruppen der deutschen Minderheit, die beim DFK Kries Loslau (Wodzisław Śląski) tätig sind, präsentiert. Das waren die Gruppen Forte, Fantasie und Meritum. Das ganze Fest hat mit ein wenig Geschichtlichem angefangen, so dass die Gäste Einzelheiten zum Oktoberfest erfahren haben. Später gab es dazu auch ein Quiz. Aber das war nicht der einzige Wettbewerb während des Festes. Es wurden Brezeln auf Zeit gegessen, die beste Wiesn-Kellnerin wurde gesucht und natürlich wurden Königin und König des Oktoberfestes gewählt. An diesem Wettbewerb konnten nur Gäste teilnehmen, die ein Dirndl oder das traditionelle Männer-Outfit trugen.

Beuthen feiert Oktoberfest



Das traditionelle bayerische Fest, das auf der ganzen Welt bekannt ist, gab es dieses Jahr auch im DFK Beuthen-Zentrum. Die DFK-Mitglieder pflegen diese Tradition und außer bayerischen Trachten war alles da: kaltes Bier, leckeres Essen und vor allem allerbeste Stimmung. Nach einer geschichtlichen Einführung verbrachten alle Festteilnehmer einen außergewöhnlichen Abend. Ob jung oder alt – jeder genoss die Zeit

bei fröhlichem Gesang und freundlichen Gesprächen. Eines ist sicher: Nächstes Jahr sind alle wieder dabei!

Neuer Sitz



Im vergangenen Jahr wurde der Sitz des DFKs Königshütte (Chorzów) dank der Unterstützung der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens renoviert. Seit einiger Zeit treffen sich also die Mitglieder in den neuen Räumlichkeiten. Dies war

eine gute Gelegenheit, um eine kleine Feier zu organisieren. Aber nicht nur. Man hatte auch an die vergangenen fast 30 Jahre des DFKs erinnert und machte den Auftakt zu den Jubiläumsfeierlichkeiten, die die deutsche Minderheit in Schlesien schon im nächsten Jahr begehen wird. Am 20. Oktober hat die Feier in Königshütte mit einer Hl. Messe für die Mitglieder dieser Ortsgruppe angefangen. Danach ging es in den neu renovierten Sitz des DFKs. Eugeniusz Nagel, Vorsitzender des DFK-Kreises Kattowitz und zugleich langjähriges Mitglied des DFKs Königshütte, hatte den Gästen die Geschichte dieser Ortsgruppe näher gebracht. Bernard Reich hat über die Zukunftspläne gesprochen. Die Feier wurde musikalisch vom Streichtrio „Appassionato“ begleitet. □



Ratibor: Grenzstein der Herrschaft Ratibor

Stein mit Seltenheitswert

Das Piastenschloss in Ratibor wird seine geschichtliche Ausstellung um einen besonderen Stein bereichern – den Grenzstein der Herrschaft Ratibor. Er wurde vor einiger Zeit in einem Wald nahe Ratibor entdeckt. An dem Fundort wird seine Replik platziert.

Die Burg in Ratibor wurde erstmals im Jahre 1108 von dem Benediktinermönch Gallus Anonymus erwähnt. Im Jahre 1163, bei der ersten Teilung des Herzogtums Schlesien, wurde sie zum Sitz der Herzöge von Ratibor. Das Herzogtum blieb bis 1336 im Besitz der Herzöge aus einer Linie der Piasten, ging dann durch Erbschaft an die Troppauer Premysliden über und wurde 1521 unter Herzog Johann dem Guten mit dem Herzogtum Oppeln vereinigt. Beide Herzogtümer gingen dann 1532 als erledigte Lehen an die böhmische Krone, welche sie an verschiedene Pfandherren vergab. Durch Eingemeindungen konnte Ratibor sein Stadtgebiet im 19. Jahrhundert mehrfach erweitern. Im Jahre 1903 wurde sie zur Kreisfreien Stadt. Die aus den piastischen Kammergütern hervorgegangene Herrschaft Ratibor wurde 1812 zusammen mit einer gewissen Anzahl säkularisierter Kirchengüter vom Kurprinzen von Hessen-Kassel er-



Mitglieder des Vereins Odra 1945 mit der Direktorin des Piastenschlosses in Ratibor Mariola Jakacka.

Auf dem ganzen Gebiet Schlesiens wurden die Grenzen mit derartigen Steinen markiert.

worben. Zwölf Jahre später gingen die Besitzungen über an den Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rothenburg, Fürst zu Corvey, als Ersatz für linksrheinische Gebiete, die Preußen abtreten musste. 1821 wurde die Herr-

schaft Ratibor zum Mediatherzogtum erhoben, 1834 gelangte sie in den Besitz der Familie von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingfürst, die ihre Hofhaltung im benachbarten Rauden einrichtete. Das Schloss in Ratibor wurde seitdem etwas vernachlässigt. Nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahr 1945, erhielt Polen, infolge der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz, das ganze Gebiet Schlesiens bis zur Nysa Łużycka. Somit endet auch die Geschichte der Herrschaft Ratibor – die Güter, samt der Schlösser in Rauden und Ratibor, landeten im Besitz der polnischen Staatskasse.



Der Grenzstein der Herrschaft Ratibor wird in den Piastenschloss in Ratibor ausgestellt und an dem Fundort wird seine Replik platziert. Fotos: Verein Odra 1945

Vor Enteuerung retten

Der Grenzstein ist ein Rückstand nach der Grenzbezeichnung aus der Vorkriegszeit. Die Herrschaft Ratibor markierte die herzoglichen Güter von Ratibor mit Ziegel-Grenzsteinen mit der Aufschrift „Herrschaft Ratibor“. Auf dem ganzen Gebiet Schlesiens wurden die Grenzen mit derartigen Steinen markiert. Einige Jahre nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges wurde durch die Behörden eine Anordnung zur Entfernung der Grenzsteine gegeben. Jede Gemeinde, darunter auch die Gemeinde Ratibor, sollte die Grenzsteine ausgraben und an einem Punkt sammeln. Die

eingesammelten Steine sollten beaufsichtigt werden, damit sie nicht zu anderen Zwecken wiederverwendet werden. Sehr wahrscheinlich ist jedoch, dass dies eben nicht der Fall war – die Steine konnten sowohl in Privathand landen als auch zur Markierung der neuen Grenzen benutzt werden. Deswegen hört man heutzutage in den verschiedenen Ecken Schlesiens – in Landkreisen und Gemeinden der ehemals deutschen Gebieten – immer wieder von Entdeckungen alter Grenzsteine mit deutschen Aufschriften. In Rauden, wo die Herzöge von Ratibor einst gelebt haben, wurde vor einiger Zeit ein Grenzstein der Herrschaft Ratibor gefunden. Der Verein Odra 1945 (poln. Stowarzyszenie Odra 1945) sorgte dafür, dass er nun in der Dauerausstellung im Piastenschloss in Ratibor landet und nicht – wie in der Nachkriegszeit – enteignet in Privathand im Garten. Eine getreue Replik des Steines in Originalgröße, samt Risse und Beschmutzungen, wird an seiner Fundstelle platziert.

Der Verein Odra 1945 versammelt Liebhaber der regionalen Geschichte und beschäftigt sich mit der Erkundung der Geschichte Ratibors. Die Mitglieder suchen, stöbern und sammeln sowohl materielle als auch immaterielle Güter zum Thema der Stadt und des Landes Ratibor und bewahren somit die Geschichten der einzelnen Funde vor dem Vergessen. Anita Pendzialek

Reisetipp: Herbstspaziergang

Schloss in Pleß – eine Reise wert

Wegen seiner Schönheit zieht er nicht nur Hochzeitspaare für romantische Fotos an, sondern auch Hunderte anderer Besucher und Touristen, denn der Schlosspark in Pleß ist besonders im Herbst einen Besuch wert.

„Die Familie Hochberg hat hier in einigen Zeitabschnitten nicht schlechter gelebt als die Habsburger in Schönbrunn“, sagen einige Stadtführer über das Schloss in Pleß (Pszczyna). An Besuchern und Touristen im Schloss fehlt es nicht. Jedes Jahr wird das wunderbar restaurierte Bauwerk von Tausenden besucht. Auf dem gesamten Komplex befindet sich eines der Schlösser in Europa, die noch in einem wunderbaren baulichen Zustand sind. Im Schloss Pleß kann man nicht nur die Räumlichkeiten und anschließend den Schlosspark besichtigen, sondern auch an Vorträgen oder Konzerten im repräsentativen Konzertsaal teilnehmen.

Viele polnische Delegationen, die Pleß besuchen, sind sich aber gar nicht so richtig bewusst, dass es sich bei dem Schloss um ein Relikt aus der deutschen Zeit Oberschlesiens handelt. Der Familie Hochberg gehörte nicht nur das Schloss in Pleß, sondern auch der andere, noch bekanntere schlesische Palast, das Schloss Fürstenstein bei Waldenburg. Bekannt waren die Hochbergs schon seit dem 12. Jahrhundert, doch ihre Blüte erlebten sie Anfang des 17. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Während das Schloss in Pleß zweihundert Jahre lang verschiedenen deutschen Adelsfamilien gehörte, verhalfen ihm besonders die Hochbergs zur heutigen Pracht. Nicht nur, dass sie den Palast im Stil des Neubarock umgebaut haben, sondern die Schönheit des Schlosses verdankte es auch einer ihrer Bewohnerinnen.

Bis heute wird Pleß nämlich mit Prinzessin Daisy von Pleß in Verbindung gebracht. Sie war eine englische Prinzessin, die durch ihre Heirat mit dem deutschen Adligen und Magna-



Das Schloss in Pleß wird jährlich von Hunderten Menschen besucht. Foto: Wikipedia

ten Fürst Hans Heinrich XV. Fürstin von Pleß wurde. Ihr Leben verbrachte sie in beiden schlesischen Schlössern – sowohl in Fürstenstein als auch in Pleß. Nicht nur wegen ihrer Schönheit

und der Größe ihres Besitzes, sondern auch wegen ihres Charismas und ihrer Persönlichkeit war sie eine bedeutende Frau in der Welt des Adels. Ein Nachlass der Prinzessin sind auch ihre Projekte

im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens. Bis heute knüpft die „Stiftung Daisy von Pleß“ an dieses Erbe an und versucht, das schlesische Kulturerbe zu retten, so wie es Daisy tat.

Da die Familie Hochberg ein erklärter Gegner des Nationalsozialismus und auch eng mit Polen verbunden war, hat sie nach 1933 einen großen Teil ihres Besitzes, unter anderem auch das Schloss in Fürstenstein, verloren. Nach 1945, als Oberschlesien ein Teil Polens wurde, ging auch das Schloss in Pleß in den Besitz des polnischen Staates über. Der heutige Nachfahre des Adelshauses, Fürst Bolko, erhielt auch nach der politischen Wende 1990 die Besitzungen nicht zurück.

Heute wird darin ein Museum unterhalten, das die deutsche Vergangenheit des Palastes vielleicht nicht gerade an exponierter Stelle zeigt, sie aber auch nicht scheut. Der Interessierte, welcher genau das deutsche Kulturerbe sehen will, sollte sich nach Pleß begeben und ein Stück großer deutscher Geschichte mitten in Schlesien erleben. Red.

• REGION

Alle Radiosendungen der deutschen Minderheit in Polen an einer Stelle

mittendrin
Radio der deutschen Minderheit

Dieses Internetradio ist einmalig!

www.mittendrin.pl

ALT!NEU •

Alternative Musik aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, nicht nur auf Deutsch

OBERSCHLESISCHE STIMME
Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor,
Tel./Fax: 0048 32 415 79 68
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Michaela Koczwaro
Im Internet: www.mittendrin.pl, www.dfk Schlesien.pl
Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement: Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten). Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr. 134, Nr. BIC (SWIFT): ING8PLPW.
Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats. Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.